# Thirteen Steps Leading Up to the Gallows

## Der Gärtner ist immer der Mörder.

Von Phillia

## Kapitel 5: Step 5

Das Verständnis der Situation schien mit dieser Bitte in die Köpfe der Menschen zu dringen – sie waren dringend tatverdächtig. Sie waren keine trauernden Bekannten und Freunde mehr, nicht nur; diese Detektive, die einfach so eingedrungen waren in ihr Heim, verdächtigten sie. Augenblicklich wurde die Luft kühler, und eine gewisse Aggressivität legte sich auf die Gesichtsausdrücke der Menschen.

Wartend blieb Albrecht stehen, wieder mit hinter dem Rücken verschränkten Händen, und kaum hatte er seinen Verstand daran gewöhnt, zu arbeiten, öffnete Paul sein loses Mundwerk und brachte die gesamte Selbstbeherrschung des Detektivs zu Fall. „Also ich war Spazieren. Draußen in unserem Park. Ich habe ein Reh getroffen, vielleicht kann das bezeugen, dass ich draußen war. Oder du vertraust mir einfach, Albrecht.“ Er lächelte breit, und Albrecht bemerkte, dass er inzwischen wieder eine Zigarre in der Hand hielt.
Kurz war Albrecht versucht, zu antworten, dann entschloss er sich dagegen und wandte das Gesicht, auf dem sich eine zarte, roséfarbene Färbung ausbreitete, in die andere Seite des Raumes.

Der Gärtner fühlte sich berufen, zu sprechen. „Ich war draußen im Garten. Das ist meine Arbeit, weißt du. Und während wir hier sitzen und ich ungerechtfertigt beschuldigt werde, den Fischjungen getötet zu haben, gehen meine Pflanzen ein. Ehrlich mal, was soll-“
Henriettes schneidende Stimme durchfuhr die Worte von Bernd, der gerade dabei war, sich so in Rage zu reden, dass das grüne Blatt, das sich in Bernds Schnurrbart verfangen hatte, anfing, zu kokeln. „Es *reicht*, Bernd, wir verstehen es.“
Nicole warf ein, dass auch sie nicht begeistert davon ab, jetzt hier stehen zu müssen und erklären zu müssen, was sie getan hatte. „Aber wenn ihr es genau wissen wollt, ich war die ganze Zeit allein, **und** ich habe eine Gans im Ofen, und die ist inzwischen wohl verbrannt. Das ist natürlich nicht schlimm, weil Otto ist ja tot, das ist wichtiger, aber bevor das Haus Feuer fängt...“ Albrecht rollte mit den Augen. Statt dem Mädchen aber zu erlauben, sich um das Essen zu kümmern, fiel ihm wieder die Hausherrin ins Wort, die die Zügel ziemlich streng zu straffen schien in diesem Haushalt.
„Das ist in Ordnung, Nicole, aber jetzt solltest du gehen, um zumindest das Anwesen zu retten. Danach kannst du ja wiederkommen und die Herren zufrieden stellen.“ Eifrig nickte die Köchin und war verschwunden, bevor Albrecht auch nur die Chance

gehabt hatte, Protest einzulegen dagegen, dass seine Autorität vollkommen übergangen worden war.

Der nächste, der sprach, war Georg. „Nun, Mister, ich war bei Ihnen. Danach brachte ich Roland zu seinem Lehrer. Dann war ich wieder hier, aber ich glaube, als ich zurückkehrte, war Otto schon aufgefunden worden, nicht wahr? Und dann habe ich den jungen Herrn zurückgeholt.“ Auch in diesem Moment war Roland nicht weit von dem Butler zu finden; er saß hinter ihm auf einer hohen Kommode und ließ fröhlich und unbesorgt die Beine baumeln.
Albrecht nickte.
„Und ich hab' mich um die Vorbereitungen für den morgigen Ausflug gekümmert!“ warf Hans viel zu freudig, als es der Situation angemessen war, ein.
„Ausflug?“ fragte Albrecht nach.
„Ja, klar! Frau von Albrecht und die Kinder wollen an den Hafen fahren, damit die Kleinen mal sehen, wo sie aufgewachsen ist!“
„Ich schätze, dies wird nicht stattfinden, Hans.“ Henriettes Stimme war staubtrocken, und nachdem er kurz nachgedacht hatte, nickte Hans. „Klar! Also, jedenfalls, ich hab mir die Kutsche angesehen und dann hab ich nach den Essensvorräten geschaut und hey, da hab ich mit Nici geredet, und dann hab ich mich um die Waffen gekümmert und dann sollten wir uns alle hier aufstellen, oder? Ja, so wird’s gewesen sein.“
„Ich...“ schloss Anna direkt an Hans an, „... bin ihm zur Hand gegangen.“ Hans nickte heftig. „Dann war ich aber in der Vorhalle zum Staubwischen. Und dann bin ich los, die Polizei rufen, und wie Sie wissen, hat das funktioniert.“

Die einzige, die übrig blieb, war die Amme, die sich auf das Sofa neben der Chaiselongue gebettet hatte und das Baby wiegte, während sie ihm ein leises Lied vorsang. Albrecht wollte sie nicht stören und blieb stumm.
„Und Sie?“ fragte also Fritz mit seiner wie üblich ausgeglichenen, harmonischen Stimme und neigte den Kopf etwas, dass er Loreley ansehen konnte. Sie schreckte auf. „Ich? Ich habe geputzt. Die Betten der Kinder gemacht. Ich habe die Spielsachen ausgelegt... und... ich habe gegessen... und... die Vögel beobachtet... u-und dann habe ich... äh... ja... das war's...“
Fritz wartete geduldig, aber sie wandte sich hochrot wieder dem Baby zu und schien nichts Weiteres sagen zu wollen. Also warf er Albrecht einen vielsagenden Blick zu.
Ein schwaches, kaum sichtbares Nicken. „Also, meine Damen und Herren, haben nur zwei der hier Anwesenden ein wirklich sicheres Alibi...“
„Ach komm, Albrecht!“, warf Paul ein, „Ich habe den nicht getötet, das schwör ich dir, du kennst mich!“
„Woher?“ fragte Henriette mit einer fast freundlichen Stimme. Albrecht starrte das Fenster an und wollte nie wieder wegschauen. „Egal.“ antwortete er tonlos und brüchig. Wieder legte sich eine Dunkelheit auf ihren Blick, und dann rannte Roland wie von der Tarantel gestochen auf seine Mutter zu und kletterte auf ihren Schoß, sodass sie abgelenkt wurde.

Erneut räusperte sich Albrecht. Ob er krank wurde? Er sollte nach Tee fragen, oder nach anderer Medizin. Irgendetwas. Und er sollte seinen Herzschlag unter Kontrolle bekommen.
„Es gibt hier sicherlich einen abgeschiedenen Raum. Ich würde Sie gerne einzeln befragen. In der Zwischenzeit können die anderen dann ihren Aufgaben nachgehen.“

Henriette nickte. „Das halte ich für einen guten Plan. Rechts ist eine kleine Besenkammer.“ stimmte sie zu. Der Gärtner schnaubte und murmelte etwas zu sich selbst, was sich verdächtig nach „Die Zustimmung wird der Detektiv gebraucht haben, olle Schreckschraube...“ anhörte.

Albrecht nahm Augenkontakt mit Hans auf und winkte ihn zu sich. Fritz ließ er wieder allein mit all den Verdächtigen, während er sich daran machte, diesen Fall zu klären.